

Wahlpsychose

Autor(en): **Lothario**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 20

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Weißt Du noch — dieses Waldweglein wollen wir wieder und wieder gehen — sagtest Du damals.“
 „He ja, jetzt simmer ja wieder emal dureglatschet.“

Wahlpsychose

Die Geschichte hat sich ereignet, wo derartige Dinge nur eben vorkommen können, nämlich im Kt. Solothurn. Kurze Zeit vor den großen Frühjahrswahlen, als man noch nicht so sehr unter deren Einfluß stand, hatte sich in einer kleinen Landgemeinde ein freisinniger Bürger von einem Nachbar, der der andern bürgerlichen Partei angehörte, eine Bruthenne (Gluggere) ausgeborgt und ihr eine Portion Eier

unterlegt. Noch saß das gutmütige Tier, das sich um Politik nicht kümmerte, auf dem Gelege, als der Wahltag heranrückte. Wie gewohnt, plakte der Meinungsstreit und die Propaganda in schriftlicher und mündlicher Form hart aufeinander und kam dann und wann bis zur Weißglut.

So auch am Vorabend des Wahlsonntags. Die Freisinnigen — darunter der Mann, der die Bruthenne geborgt — saßen in „ihrer“ Wirtschaft beisammen und besprachen die Lage. Am andern Tisch hatte sich eine Gesellschaft „Schwarzer“ niedergelassen. Bei ihnen befand sich der Gluggerebesitzer. Wie nicht anders zu erwarten, begann alsbald eine gewaltige Redeschlacht, anfangend mit Sticheleien und anwachsend zu kräftigeren Anwürfen. — Schließlich

wurde das Lokal von den Schwarzen gesäubert und man überließ es ihnen, sich draußen im Freien in weiteren Wortübungen zu ergehen. Dies geschah denn auch ausgiebig und die Debatte erreichte ihren Höhepunkt, als der Eigentümer der Gluggere triumphierend den nachfolgenden einzigartigen Ausspruch tat: „Sä, dem Schönnt ig bigott au e Streich spiele, wenn ig wett. Dem sett ig's eigetlig versalze, mit üfere schwarze Gluggere sini freisinnige n-Eier welle lo usbrüete . . .“

Geharto

TRAITEUR SEILER
 am Rathausquai — Im altzürcherischen
ZUNFTHAUS SAFFRAN
 serviert erlesene Spelsen und Weine.

Rendez-vous
 mit Geschäftsherren und Freunden nur im
Wiener Café Bern
 bei einer Tasse delikatem Kaffee.
 Neuer Inhaber: H. LIBERTY, früher Corso-Zürich.